

## Keller, Gottfried: Trübes Wetter (1854)

1 Es ist ein stiller Regentag,  
2 So weich, so ernst, und doch so klar,  
3 Wo durch den Dämmer brechen mag  
4 Die Sonne weiß und sonderbar.

5 Ein wunderliches Zwielicht spielt  
6 Beschaulich über Berg und Tal;  
7 Natur, halb warm und halb verkühlt,  
8 Sie lächelt noch und weint zumal.

9 Die Hoffnung, das Verlorene sein  
10 Sind gleicher Stärke in mir wach;  
11 Die Lebenslust, die Todespein,  
12 Sie ziehn auf meinem Herzen Schach.

13 Ich aber, mein bewußtes Ich,  
14 Beschau das Spiel in stiller Ruh,  
15 Und meine Seele rüstet sich  
16 Zum Kampfe mit dem Schicksal zu.

(Textopus: Trübes Wetter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51008>)